

Sexuelle Orientierung und Identität im Lehrplan – ein Entwurf

der gemeinsamen Fachgruppe Bildung von PINK CROSS, LOS und FELLS, basierend auf dem Lehrplan der Bildungsregion Zentralschweiz.

Fassung A, integriert in die Vorlage (Originalauszüge grau, neuer Text schwarz)

der gemeinsamen Fachgruppe Bildung von PINK CROSS, LOS und FELLS, basierend auf dem Lehrplan der Bildungsregion Zentralschweiz.

Präambel

Menschen sind so vielfältig wie die Farben des Regenbogens. Was bezüglich sexueller Orientierung und Identität für die Mehrheit selbstverständlich ist, trifft nicht für alle zu. Eine bedeutende Minderheit von Frauen Männern empfindet sich als bi- oder homosexuell. Ausserdem gibt es Menschen, denen die duale Einteilung Frau / Mann nicht gerecht wird (Trans- und Intersexuelle).

In jeder Schulklasse kann es homo-, bi-, trans-, oder intersexuelle Schülerinnen und Schüler geben. Ziel einer stufengerechten Thematisierung von sexueller Orientierung und Identität im Unterricht ist es nicht, diese Schülerinnen und Schüler zum Coming-out zu drängen, sondern

- die Betroffenen in ihrer Identitätsfindung zu unterstützen und nicht zu behindern. Es muss ihnen ermöglicht werden, sich in Unterrichtsinhalten und -materialien wiederzuerkennen und zu verstehen.
- die Schulklassen dafür zu sensibilisieren, dass sich homo-, bi, trans- und intersexuelle Personen auch unter ihnen befinden.

Der Schulunterricht mit seinem vielseitigen Fächerangebot ermöglicht es, Menschen mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen so darzustellen, dass sie in ihrem ganzen Wesen und nicht nur in ihrer sexuellen Orientierung wahrgenommen werden. Oftmals geht es nicht darum, sexuelle Orientierung und Identität zum Hauptthema einer Lektion zu machen, sondern darum sie zu erwähnen, wo es sich aus dem Kontext ergibt; z.B. bei lesbischen, bisexuellen oder schwulen Persönlichkeiten, die im behandelten Stoff vorkommen.

In den Fächern "Mensch und Umwelt", beziehungsweise "Lebenskunde" müssen sexuelle Orientierung und Identität zwingend thematisiert werden, namentlich wo es um Minderheiten, Normen, Selbstbilder oder Vorurteile, aber natürlich auch um Liebe und Beziehungen geht.

Teil 1: Fächer, die für eine schwerpunktmässige Auseinandersetzung geeignet sind:

Mensch und Umwelt (1. - 6. Schuljahr)

Religion (1.-6. Schuljahr)

Lebenskunde (7.- 9. Schuljahr)

Geschichte und Politik (7.-9. Schuljahr)

Teil 2: Fächer, in welchen das Thema im Kontext vorkommt:

Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch

Musik, Kunst, Geschichte und Politik

Annex:

Personenliste

Teil 1

Fach Mensch und Umwelt

Lehrplan für das 1. - 6. Schuljahr

Arbeitsfeld "Gesunder Mensch – Kranker Mensch" (S.23)

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>Grobziel 1 Den eigenen Körper erfahren, seine Bedürfnisse, Reaktionen und Funktionen kennen</p>	<p><i>Gesundheit/Krankheit</i> Körper: Bedürfnisse, Teile/Organe, ihre Funktion Geist: Entwicklung , Möglichkeiten und Grenzen Seele: Gefühle, Erinnerungen, Ängste Soziales: integriert sein/Aussenseiter/in sein, Geborgenheit, Fremdsein Entwicklung: Kinder, Jugendliche, Erwachsene, alte Menschen</p> <p><i>Sinneswahrnehmungen</i> Sehen, hören, bewegen, tasten, Wärme/Kälte empfinden, riechen, schmecken, Freude / Schmerz spüren, atmen, den Pulsschlag erfahren, das Gleichgewicht erleben</p>	
<p>Grobziel 2: Die eigene Geschlechtlichkeit bejahen, Toleranz dem andern Geschlecht gegenüber zeigen und das Rollenverhalten sowie das Verhalten gegenüber dem eigenen Geschlecht reflektieren</p>	<p>Geschlechterziehung: Körperliche und seelische Entwicklung, Zeugung, Geburt, Stillen. Gefühle: Freuden, Ängste, Nöte, Zärtlichkeiten, Freundschaft, Lust, Liebe, Verliebtheit, sexueller Missbrauch Sexuelle Orientierung</p> <p>Sexuelle Identität Rollen Verhalten, Erwartungen, Mädchen-Frauen, Knaben-Männer, Kameradschaft, Freundschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die eigene sexuelle Identität diskutieren. • Die rollenspezifischen Erwartungen an Mädchen und Knaben besprechen und kritisch diskutieren. • Den Umgang mit Abweichungen von diesen Erwartungen diskutieren (zarte Jungs, wilde Mädchen, sexuelle Orientierung) • Mit einem Hausmann und z.B. einer Lokomotivführerin über ihre Situation sprechen • Gemeinsames, Schönes und Problematisches einer Freundschaft zwischen Mädchen und Knaben besprechen • Unterschiede zwischen

		<p>Knabenfreundschaften und Mädchenfreundschaften besprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erwartungen an einen Freund, an eine Freundin auflisten und austauschen
--	--	--

Arbeitsfeld "Pflanzen/Tiere/Lebensräume" (S. 32)

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
Grobziel 4: Einzelne Pflanzen und Tiere kennen lernen und Einblick in die Vielfalt des Lebens erhalten	<p><i>Pflanzen</i> Grösse, Farbe, Form, Duft, Wirkung, Standort, Aufbau, Vermehrung, Verwendung</p> <p><i>Tiere</i> Grösse, Farbe, Form, Sinne, Körperbau, Fortbewegung, Organe, Nahrung, Lebensraum, Verhalten, Fortpflanzung, Homosexualität im Tierreich, Zwittertiere, Tiere mit Geschlechtswandel, Parthenogenese</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Pflanzen- und Tiersteckbriefe schreiben • Für einen Schulanlass eine Blumendekoration gestalten • Schönheit und Besonderheit einer Pflanze mit der Lupe beobachten • Fortbewegung, Stimmen, Spuren u.a. miteinander vergleichen • Im Zoo oder in der Zootierhandlung • Farben und Formen studieren und zeichnerisch festhalten

Arbeitsfeld "Schule/Familie/Mitmensch" (S.37)

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
Grobziel 1: Sich und die Mitschülerinnen und Mitschüler in ihrer Verschiedenheit erfahren und akzeptieren	<p>Ich und die andern Herkunft, Aussehen, Geschlecht, Geschlechterrolle, Sexuelle Orientierung und Identität, Interessen, Fähigkeiten, Schwächen Ganzheitliche Ausdrucksfähigkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Gefühle und Stimmungen eines Tages protokollieren und darüber sprechen • Steckbriefe erraten und zuordnen • Der eigenen Entwicklung anhand von Photos nachgehen • In Tanz und Theater eigene Gefühle und Erfahrungen ausdrücken • Spielerisch zeigen, dass jede und jeder Mehrheiten und Minderheiten zugehört. z.B. wer hat lieber Süßes/Salziges, wer hat Muttersprache deutsch, Fröhlicher/-innen/Siebenschläfer/-

		innen. Religionen, Nationalitäten.
Grobziel 2: Eigene und fremde Familien- und Gemeinschaftsformen kennen und akzeptieren	Lebens- und Wohngemeinschaften Gross- und Kleinfamilien, Pflegefamilie, Kinderheim, Alleinerziehende, Familien mit zwei Müttern oder zwei Vätern (Regenbogenfamilie), Zusammenleben in anderen Kulturen und Zeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Die Familie im Rollenspiel, in Zeichnung und Text darstellen • Die Geschichte der eigenen Familie erforschen • Die Familie einer ausländischen Mitschülerin kennen lernen • Regenbogenfamilie besuchen

Fach Religion

Lehrplan für das 1. - 6. Schuljahr

Teil B: Grobziele

Bereich C:

"Menschen suchen nach Wegen zum friedlichen Zusammenleben"

Grobziel	
Grobziel6: Verschiedene Gemeinschaftsformen und Lebensweisen wahrnehmen und vergleichen. Die Vielfalt der Rollenmuster. Veränderbarkeit der Familienformen	- Familienformen: Lebens- und Wohngemeinschaften Gross- und Kleinfamilien, Pflegefamilie, Patchworkfamilien, Kinderheim, Alleinerziehende, Familien mit zwei Müttern oder zwei Vätern (Regenbogenfamilie)
Grobziel 7: Soziale Sachverhalte mit ihren Normen und eigenen Wertvorstellungen aufgreifen und besprechen. Regeln für das Zusammenleben erarbeiten, anwenden und überprüfen	- Vorurteile: z.B. sexuelle Orientierung, Religion, Hautfarbe - Gerech-ungerecht: z.B. lesbischwule Menschenrechte - Zu sich selber stehen – sich anpassen: z.B. sexuelle Orientierung und Identität, Religion, Nationalität

Fach Lebenskunde

Lehrplan für das 7. - 9. Schuljahr

Bereich Persönlichkeit und Gemeinschaft

Teil A: Leitideen

Persönlichkeitsbildung

Die Jugendlichen der Orientierungsstufe befinden sich in der entscheidenden Phase der Persönlichkeitsbildung. Das Denken und der Körper verändern sich, Stimmungs- und Gemütslage können dann schwanken und belasten. In dieser Situation sind Jugendliche oft verunsichert. Sie suchen nach ihrer Identität und nach Werten, die ihnen Halt bieten und positive Lebensperspektiven eröffnen.

Die Jugendlichen sollen lernen, ihr Selbstwertgefühl zu entwickeln und mit ihren Unsicherheiten und Gefühlsschwankungen umzugehen.

Die Schule begleitet die Jugendlichen auf diesem Weg. Sie unterstützt das Bewusstsein um die Einmaligkeit und den Wert jeder Person.

Gemeinschaftserziehung

Zu seiner vollen Entfaltung braucht der Mensch Gemeinschaft.

Dazu gehört, sich für andere zu öffnen, rücksichtsvoll zu handeln, die andern in ihrer Eigenart anzunehmen und Konflikte partnerschaftlich zu lösen.

Auch die Schule leitet dazu an, selbst- und mitverantwortlich zu handeln.

Schwerpunktthema Minderheiten

Eine Minderheit sind Menschen, die sich aufgrund z. B. ihrer ethnischen, sozialen oder religiösen Zugehörigkeit auch häufig wegen ihrer sexuellen Orientierung und Identität von einer Mehrheit unterscheiden. Minderheiten weichen von "der Norm" ab, weshalb sie oft diskriminiert werden. Diskriminierung ist politisch als Ausschluss von bestimmten Rechten zu sehen, sozial als die Erfahrung von Vorurteilen und Ausgrenzungen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Vielfalt der Gesellschaft erkennen und lernen, dass der Begriff "Minderheit" nicht mit Minderwertigkeit gekoppelt oder gar verwechselt werden darf. Sie müssen begreifen, dass die Gesellschaft aus vielen verschiedenen Minderheiten aufgebaut ist, die sich überschneiden. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich selber als Bestandteile verschiedener Minderheiten erfahren und so eine Sensibilität entwickeln um Ausgrenzung und Vorurteile begreifen und abbauen zu können.

-> Teil B: Grobziele

Arbeitsfeld "Sich und andere kennen und verstehen"

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
Grobziel 1: Erkennen, wer man ist und wie man von andern gesehen wird.	Stärken, Schwächen, Talente, Bedürfnisse, Neigungen, Selbst- und Fremdeinschätzung, resp. -unterschätzung	

Grobziel 3: Vorurteile abbauen	Klischees, Redensarten, Sympathie und Antipathie, Feindbilder	
Grobziel 5: Andersdenkende, Fremde, Minderheiten kennen und verstehen lernen und ihnen tolerant und respektvoll begegnen.	<p>Minderheiten aufgrund von Merkmalen wie Religion (Judentum, Islam, Christentum), Nationalität (Fremdarbeiter/-innen, Flüchtlinge, Asylbewerber/-innen), Hautfarbe, sexuelle Orientierung (Lesben / Schwule, Bisexuelle), Alter, Gesundheit (Behinderte)</p> <p>Aussenseiter/-innen, Randgruppen, Originale, Süchtige.</p>	<p>Minderheitenspiel: wer gehört zu welcher Minderheit**.</p> <p>Begegnungen, mit Lesben und Schwulen*, Altersheimen, Behinderten-Wohngruppen, Asylbewerber/-innen und Flüchtlingen.</p> <p>* Es existieren Fachgruppen zum Thema sexuelle Orientierung, die eigens dazu gegründet worden sind, Jugendliche mittels Schulbesuchen zu sensibilisieren: Schulprojekt ABQ (Q steht für queer) www.abq.ch, Schulprojekt GLL (Gleichgeschlechtliche Liebe leben) www.gll.ch.</p> <p>** NCBI (National Coalition Building Institute) setzt sich ein für den Abbau von Vorurteilen, von Rassismus und Diskriminierung jeglicher Art sowie für Gewalt-Prävention und konstruktive Konfliktlösung www.ncbi.ch.</p>

Fach Lebenskunde

Lehrplan für das 7. - 9. Schuljahr

Bereich Sexualität und Liebe

Teil A: Leitideen

→ 1. Bedeutung der Sexualerziehung

Sexualität ist eine positive Lebenskraft

Sexualität ist eine Kraft, die dem Menschen von Natur aus mitgegeben ist. Sie ist eine Energie, die den ganzen Menschen betrifft und in viele seiner Wünsche, Sehnsüchte, Gedanken, Entscheidungen und Handlungen hineinspielt. Sie ermöglicht, Gefühle der Liebe und Verbundenheit in einer starken Intensität auszudrücken und damit Zärtlichkeit zu einem Menschen und Geborgenheit zu erfahren. Zärtliche Begegnungen der **Partner/-innen**, lustvolles Empfinden und die Zeugung neuen Lebens sind wichtige Aspekte der Sexualität.

Sexualität und Liebe

Liebe ist wertschätzende, zärtliche, seelisch-geistig-körperliche Zuwendung. Sexualität eingebettet in eine Liebesbeziehung kann diese verschönern und vertiefen.

Sexualität, die von Liebe losgelöst ist, erfordert den gegenseitigen Respekt der beteiligten Personen. Einfühlungsvermögen, Respekt und verantwortungsbewusstes Handeln sind für eine gesunde Sexualität unerlässlich.

Sexualverhalten lernen

Die Fähigkeit, sexuelle Erfüllung zu erleben und in der sexuellen Begegnung glücklich zu werden, ist uns nicht angeboren, sondern das Ergebnis vielfältiger Lernvorgänge. Sie entsteht und entwickelt sich im Verlaufe unserer Lebensgeschichte. Daraus lässt sich erklären, ob und wie wir uns sexuell befriedigen, wie wir Personen des eigenen oder des anderen Geschlechtes sexuell begegnen, welche Eigenarten wir bei unsern Sexualpartner/-innen schätzen, welche sexuellen Vorlieben und Gewohnheiten wir haben.

Schule und Sexualerziehung

Die Schule unterstützt und ergänzt die Familie in der Sexualerziehung. Die Jugendlichen lernen, mit ihrer Sexualität sorgfältig umzugehen, sie positiv zu erfahren und sie nicht zur Unterdrückung anderer zu missbrauchen. Die Lebensgemeinschaft einer Klasse bietet ein günstiges Lernfeld, wo sich Jungen und Mädchen besser kennen und verstehen lernen, ein Lernfeld auch für den Aufbau partnerschaftlichen Beziehungsfähigkeiten sowie für die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Einstellungen zur Sexualität. Die Sicherstellung eines soliden Grundwissens, eine respektvolle Sprache und die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen sind wichtige Aufgaben der Sexualerziehung.

Die Schule kann dabei keine verbindliche Liebesmoral postulieren. Vielmehr wird sie die Jugendlichen auf ihren eigenen Wegen begleiten und Hilfen für die eigene Norm- und Wertbildung anbieten.

Die Schule übernimmt auch die Aufgabe, die Jugendlichen gründlich über Aids aufzuklären. Sie erfüllt damit einen gesellschaftlichen Auftrag. Die Zahl der HIV-Positiven und der aidskranken Menschen steigt von Jahr zu Jahr. Zurzeit sind noch keine wirksamen Heilmittel und kein schützender Impfstoff bekannt. Eine Ansteckung mit dem Aidsvirus kann jedoch durch Beachtung der Safer-Sex-Regeln verhindert werden.

→ 2. Richtziele (S. 20)

Sich selbst akzeptieren und mit seiner Sexualität sinnvoll leben: ...

Über Gefühle, Empfindungen und Erwartungen offen sprechen:

Vielen Jugendlichen fällt es schwer über Sexualität zu sprechen. Die Äusserung von eigenen Gefühlen, Empfindungen oder Erwartungen auch im sexuellen Bereich ist wichtig und führt zu einem besseren gegenseitigen Verständnis. Die Schule ist ein günstiges Lernfeld, wo sprachliche Hemmungen abgebaut werden können.

Beziehungen verantwortungsvoll aufbauen und pflegen. Auf eigene und fremde Gefühle achten: ...

Andere akzeptieren:

Zum Werthintergrund einer sexuellen Mündigkeit gehört die Achtung vor Mitmenschen, die Liebe und Sexualität auf andere Weise leben, z.B. aufgrund der sexuellen Orientierung. Auch HIV-Positiven und Aidskranken soll mit Verständnis und Akzeptanz begegnet werden.

→ 3. Umsetzung im Unterricht (S. 21)

A: Didaktische Prinzipien

Persönliche Haltung:

Nicht jeder Lehrperson fällt es leicht, über Sexualität zu sprechen. Die eigene Einstellung schwingt mit. In unserer Gesellschaft bestehen verschiedene zum Teil gegensätzliche Einstellungen zu sexuellen Verhaltensweisen. Die Lehrperson kann zwar zu ihrer eigenen Meinung stehen, darf sie aber nicht als allgemein gültig weitergeben.

Intimsphäre:

Die Intimsphäre der Jugendlichen muss geschützt werden. Die Lehrperson arbeitet anhand von Fallbeispielen mit Identifikationsmöglichkeiten und lässt offen, ob Jugendliche ihre persönlichen Vorstellungen in den Unterricht einbringen wollen.

Die körperliche und seelische Entwicklung der Jugendlichen ist oft verschieden weit. Die Lehrperson kann und muss nicht jedem individuellen Entwicklungsstand gerecht werden. Die Jugendlichen lesen das heraus, was für sie hier und jetzt bedeutsam ist und lassen der Rest, der sie nicht betrifft, in der Regel unbeachtet.

Die unterschiedliche Betroffenheit und der ungleiche Entwicklungs- und Interessensstand können Probleme in der Klasse erzeugen, die thematisiert werden müssen.

Das offene Gespräch:

Ein Gesprächsverhalten, in dem wertende Äusserungen der Lehrperson im Vordergrund stehen, führt bei Jugendlichen oft zu Abwehrreaktionen. Die Jugendlichen bilden ihre eigene Meinung aufgrund einer vielfältigen Meinungspalette.

Jugendliche geben sich oft informiert, auch wenn sie es nicht immer ausreichend sind. Interaktionsübungen, Rollenspiele, Jugendfilme oder die Lektüre von Informationsschriften und Briefen, worin Jugendliche ihre Lebensprobleme schildern, können Hemmschwellen abbauen. Sexualität und Liebe sind ein zentrales Thema bei Jugendlichen, auch wenn dies nicht immer offenkundig ist, da sich Jugendliche oft nicht zu äussern getrauen oder weil ihnen der entsprechende Wortschatz fehlt.

Flexible Planung:

... Ein Unterricht, der nur auf Gelegenheiten wartet, ist unvollständig. Die Lehrperson wird neben dem Gelegenheitsunterricht auch gezielt Lektionen planen, um dem Auftrag nach einer gewissen Vollständigkeit gerecht zu werden.

B: Rahmenbedingungen

Der Klassenlehrer/die Klassenlehrerin ist für die Sexualerziehung verantwortlich. Er/sie übernimmt die Koordination mit den Religionslehrer/-innen und andern Fachlehrer/-innen. In Teilbereichen der Sexualerziehung können Fachkräfte (Sexualpädagoge/-innen, Arzt/Ärztin, Hebamme, lesbischwule Schulprojekte, Aidshilfen) beigezogen werden.

...

Eine frühe Aufklärung ist besser als eine zu späte. Eine sachliche und kompetente Information trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Die Lehrperson informiert die Eltern über den geplanten Unterricht im Bereich Sexualität (Brief/Elternabend).

Teil B: Grobziele (S. 23)

Der Bereich Sexualität umfasst sechs Arbeitsfelder:

- Pubertät
- Freundschaft und Liebe
- Sexuelles Verhalten
- Zeugung, Schwangerschaft, Geburt
- Empfängnisregelung
- Aids

Verbindlichkeit:

Während der drei Orientierungsstufenjahre soll in allen Arbeitsfeldern einmal gearbeitet werden. Der Zeitpunkt für die Behandlung, die Anzahl Lektionen, die Akzentsetzung sowie die Reihenfolge innerhalb der Arbeitsfelder richten sich vor allem nach den Interessen der Schülerinnen und Schüler und der Unterrichtssituation. Es kann auch sinnvoll sein, ein Thema öfters zu behandeln, da die Interessenoptik altersbedingt wechseln kann.

Information über die sexuelle Orientierung und Identität gehört zum obligatorischen Bestandteil des Lebenskundeunterrichts und hat vor Ablauf der obligatorischen Schulzeit zu erfolgen.

Ebenso gilt dies für die Aidsinformation.

Lehrmittel:

Die Fachgruppe Bildung kann aus Gründen der Arbeitskapazität zurzeit noch keine Empfehlungen in Bezug auf Lehrmittel abgeben. Wir gehen davon aus, dass keines der vorhandenen Lehrmittel das Thema sexuelle Orientierung optimal behandelt. Zur Illustrierung unserer Vorbehalte nachstehend die in einem andern Zusammenhang entstandene Beurteilung am in der Zentralschweiz und in anderen Kantonen (z.B. Zürich) eingesetzten Lehrmittel. „Schritte ins Leben. Impulse für den Lebenskundeunterricht. 7. - 10. Schuljahr. Schülerbuch“ Karl Hurschler und Albert Odermatt. Verlag Klett und Balmer, Zug, 1995 (Teil F).

→ * “Soll ein Lehrmittel mit besonderem Blick auf Geschlechtergerechtigkeit hin überprüft werden, muss in diesem Fall leider gleich zu Beginn Kritik geübt werden: Wie kann in heutiger Zeit ein Handbuch für Lehrerinnen und Lehrer schlicht als „Lehrerhandbuch“, jenes für Schülerinnen und Schüler als „Schülerhandbuch“ be-

zeichnet und beschriftet werden? Zwischen den Buchdeckeln finden sich noch weitere geschlechterungerechte Formulierungen. Schade. Diese sprachlichen Makel wären bei einer Neuauflage durchaus behebbar. Allerdings würden sich auch einige inhaltliche Anpassungen, Korrekturen, Veränderungen aufdrängen... Als Fachstelle für Sexualpädagogik galt unsere besondere Aufmerksamkeit natürlich dem Themenbereich Sexualität. Erstaunlich, dass gerade in einem Lebenskunde-Unterrichtshandbuch für das 7. bis 10. Schuljahr dieses Thema eher am Rande seinen Platz findet. Beim Thema HIV/Aids sind einige Informationen nicht mehr aktuell, dazu fehlen für die Jugendlichen im Handbuch die entscheidenden Safer Sex Regeln. Verhütung einer ungeplanten Schwangerschaft wird nicht thematisiert. **Stossend ist auch, dass das Thema Homosexualität u. a. im Rahmen der HIV-/Aidsaufklärung aufgegriffen wird; dies in Zeiten, in welchen sich mehr heterosexuelle Menschen mit dem HI-Virus infizieren und ohnehin ein allfälliges Risikoverhalten und nicht eine Risikogruppe entscheidend ist. Hier wird ein längst überholtes Vorurteil zementiert. Die Autoren greifen das Thema Homosexualität allerdings noch einmal separat auf und versuchen dies an dieser Stelle verantwortungsvoll zu tun. Schade aber auch hier, dass unmittelbar daran anschliessend das Thema der sexuellen Ausbeutung und Aids folgt.** Nun, Schritte ins Leben ist ja nicht ein sexualpädagogisches Methodenbuch, sondern eine Sammlung von ganz vielen – unbestritten wichtigen! – Themen wie Eigenverantwortung, Selbstwert, Kommunikation, Konfliktlösung, Suchtprävention etc. Die Autoren bieten viele gute, praktische Methoden und Tipps für den Lebenskunde-Unterricht. Trotzdem müsste das Lehrmittel gerade auch auf Genderaspekte hin überprüft und überarbeitet werden.

Schülerhandbuch

Der Abschnitt „Schwuler“ auf Seite 100 hat erneut aufgeschreckt: „Schwuler“ wird unkommentiert und völlig zweckentfremdet als Schimpfwort verwendet! Und dies als Beispiel in einem Lehrmittel!

Ganz am Schluss des Buches werden dann Lesben und Schwule zum Thema. Dabei schildern jeweils ein Schwuler und eine Lesbe ihre Lebenssituation. Beide Texte handeln von Problemen rund um das Coming-Out und sind einfühlsam geschildert, jedoch vermitteln sie ein sehr problembeladenes Bild eines homosexuellen Lebens. Ein positiveres Beispiel wäre als Gegenstück sicher angebracht.

Auf Seite 164 dann noch ein Hammer: „Für homosexuelle Menschen ist es schwieriger, dauerhafte Freundschaften und Beziehungen aufzubauen und zu pflegen.“

Was soll man da noch sagen... Ein weiteres Klischee wird zementiert. Gerade bei lesbischen Frauen ist erwiesen, dass ihre Beziehungen überdurchschnittlich lange dauern.“

* Aus: BRANDER SIMONE (HAZ, AG Schule), Sexualpädagogik im Kanton Zürich, Lehrmittelkritiken, Ein Projekt im Rahmen der Ausstellung CITIZEN QUEER, 30. April – 6. Juni 2004, Shedhalle, Rote Fabrik, Seestrasse 395, 8038 Zürich. ◦

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
Pubertät		
Grobziel 1 Körperliche und psychische Veränderungen	Körperliche Veränderungen bei Jungen und Mädchen bis zur Adoleszenz (18. Altersjahr) Menstruation Psychische Veränderungen Spannungen, Stimmungsphasen Idolglaube, Krisenerscheinungen, Anpassungen, Auflehnung	Eine häufige Ursache für suizidale Tendenzen in diesem Alter ist die aufkeimende Erkenntnis einer homo- oder bisexuellen Orientierung. Mit einer beiläufigen Erwähnung des Themas kann eine eingehendere Behandlung z. B. unter Grobziel 4 oder 6 vorbereitet werden
Grobziel 3 Selbstwertgefühl stärken	Aussehen Ich-Stärken Ich-Schwächen Gruppenzwänge	Eine homo- oder bisexuelle Orientierung wird wegen des heteronormativ geprägten Umfeldes oft als Ich-Schwäche empfunden. Mit einer beiläufigen Erwähnung des Themas kann eine eingehendere Behandlung z. B. unter Grobziel 4 oder 6 vorbereitet werden

Freundschaft und Liebe		
Grobziel 4 Sich der eigenen Ansprüchen an eine Freundschaft bewusst werden.	Traumvorstellungen, Realitätsbezug, Erwartungen, Ängste, Traumpartner/in Sexuelle Orientierung, Geschlecht des Traumpartners, der Traumpartnerin	Das Geschlecht der Traumpartnerin / des Traumpartners spielt eine entscheidende Rolle. Die sexuelle Orientierung unter Grobziel 4 zu behandeln hat den Vorteil, dass der Schwerpunkt auf Liebe gelegt wird und nicht auf den rein sexuellen Aspekt. Heteronormativität vermeiden.
Grobziel 5 Beziehung aufbauen	Kontaktformen, Begegnungsorte, Eigene Bedürfnisse, Gefahren, Liebeskummer, Eifersucht	Besondere Begegnungsorte (lesbischwule Jugendgruppen, lesbischwule Jugendportale)
Grobziel 6 Über künftige Lebensformen nachdenken	Lebensformen mit/ohne Partner/-in; Trauschein, resp. Eingetragene Partnerschaft. Vorstellungen über die Rolle als zukünftige Frau/Mutter /als zukünftiger Mann/Vater Vorstellungen über die Rollenverteilung in Haushalt, Erziehung, Erwerbstätigkeit.	Rollenverteilung: Besondere Ausgangslage für Frauenpaare, Männerpaare.
Sexuelles Verhalten		Die sexuelle Orientierung spielt auch für die Grobziele 7 und 8 eine Rolle. Bei 7 z.B. im Zusammenhang mit den Stichworten "Wortschatz" und "Gruppendruck". Bei Grobziel 8 gibt es einen Zusammenhang zwischen geschlechtsspezifischen Verhaltensweisen und variierenden sexuellen Identitäten und Orientierungen.
Grobziel 7 Mit der eigenen Sexualität zurechtkommen	Wortschatz, Tabus, Selbstbefriedigung, (Sexual)-Hygiene Frühreife, Spätreife, Gruppendruck	
Grobziel 8 Geschlechtsspezifisches Verhalten reflektieren	Ein "richtiger" Junge Ein "richtiges" Mädchen Vorteile, Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> • Die eigene sexuelle Identität diskutieren. • Die rollenspezifischen Erwartungen an Mädchen und Knaben besprechen und kritisch diskutieren. • Den Umgang mit Abweichungen von diesen Erwartungen diskutieren (zarte Jungs, wilde Mädchen, sexuelle Orientierung) • Unterschiede zwischen

		Knabenfreundschaften und Mädchenfreundschaften besprechen
Grobziel 9 Die sexuelle Orientierung und Identität als ureigenes Persönlichkeitsmerkmal verstehen, respektieren und akzeptieren.	Heterosexualität, Homosexualität, Bisexualität, Intersexualität, Transsexualität. Umgang mit der eigenen sexuellen Orientierung/Identität. Umgang der sexuellen Orientierung/Identität anderer.	Lesbischwule Schulprojekte (GLL www.gll.ch), abq (www.abq.ch) oder regionale Gruppierungen von Lesben und Schwulen und ihrer Angehörigen (www.fels-eltern.ch) beiziehen.
Grobziel 10 Weitere Formen des Sexualverhaltens kennen	Asexualität, Mono-, Bi-, Polygamie, Onanie, Treue, Promiskuität Strich, Inzest, sexueller Missbrauch, Gesetz, Ethik	Mit Beispielen aus der Bibel die Wandelbarkeit der Werte dokumentieren. z.B. Wie Abraham zum Kind kam, die Frauen König Salomons, die wirkliche Sünde Onans.
Grobziel 11 Vermarktung der Sexualität beurteilen	Sexindustrie, Internet, Prostitution, Pornographie, Werbung, Sexidole, Sextourismus.	
Grobziel 12 Sich mit Normen auseinandersetzen und eigenen verantwortbaren Weg finden	Normen, Standpunkte, Selbstverantwortung, Körperliche Kontakte: Kuss, Petting, Geschlechtsverkehr, Schutzalter	
Grobziel 13 Geschlechtskrankheiten kennen und sich davor schützen	Symptome, Schutz, Heilung.	
Zeugung, Schwangerschaft, Geburt Erweitertes Grundwissen, Vererbung, Schwangerschaftstest, Verantwortung		
Grobziel 14 Wissen über Zeugung, Schwangerschaft und Geburt ergänzen.	Fruchtbarkeitszyklus Erbkrankheiten, Inzucht, Wechseljahre Schwangerschaftstest Beratungsstellen Schwangerschaft und Suchtmittel Weitere Zeugungs- / und Empfängnisformen: künstliche Befruchtung: Samenspende In-Vitro-Fertilisation Leihmutterschaft Adoption	
Empfängnisregelung Methoden, Zuverlässigkeit, Normen, Ethik		
16 Die Möglichkeiten und Wirkungsweise der Mittel der Empfängnisregelung kennen	Methoden, Handhabung, Vorteile, Nachteile Zuverlässigkeit (Pearlindex) Anwendung / Praxis	Arzt/Ärztin einladen Entsprechende Kommunikati-

	Schwangerschaftsabbruch Normen, Ethik Bevölkerungsexplosion	on dazu / Einüben durch Rollenspiele
Aids		
Grobziel 17 Aids als tödliche Gefahr ernst nehmen	Aids, HIV, HIV-infiziert, aidskrank, Krankheitsverlauf, Epidemiologie, HIV-Antikörpertest, Abwehrsystem, Beratungsstellen	
Grobziel 18 Ansteckungsrisiken und Schutzmassnahmen kennen	Risikohafte Verhaltensweisen, Schutzmassnahmen, Handhabung des Kondoms	
Grobziel 19 Den Alltag von HIV-Positiven kennen lernen	Leben mit Aids. Neue und bestehende Partnerschaften, Diskriminierungen (Versicherungen, Reisen, Gesellschaft)	Video Raus aus der Klasse Video Mein Kind ist betroffen HIV-infizierte und Aidskranke in Krippe, Hort Kindergarten und Schule Aids-Schulprojekte einladen

Fach Geschichte und Politik

Lehrplan für das 7. - 9. Schuljahr

Teil A. Leitideen

1. Bedeutung des Faches

Die Gegenwart - Produkt der Vergangenheit

Die Gegenwart ist nur aus der Geschichte heraus zu verstehen - eine alte Erkenntnis, die sich beim Umgang mit aktuellen und historischen Ereignissen und Verhältnissen immer aufs Neue bestätigt. So ist etwa der ausgeprägte Föderalismus unseres Landes nur vor dem Hintergrund einer jahrhundertlangen geschichtlichen Entwicklung zu begreifen. Im Kleinen wie im Grossen erweist sich die Geschichte als Schlüssel zum Verständnis, des Hier und Jetzt.

Der Mensch als Subjekt von Geschichte und Politik

Besonders packend werden Geschichte und Politik, wenn wir sie auf Grundfragen und Entscheidungssituationen zurückführen (z.B. Anpassung oder Widerstand?). Dabei erfahren wir, dass der Mensch auf sein näheres oder weiteres Umfeld oft mit seiner persönlichen Entscheidung einwirken und die Welt mitgestalten kann. Verfassungen und Gesetze, aber auch konkrete Lebensumstände sind von Menschen für Menschen geschaffen worden und können von Menschen - auch heute - wieder verändert werden.

Spannungsfeld von Veränderungen und Kontinuität

Geschichtliches Denken bewegt sich im Spannungsfeld der beiden gegensätzlichen Positionen Veränderung und Kontinuität. Das gilt für junge Menschen am Beginn des Reifeprozesses in besonderem Masse. Die Auseinandersetzung mit Geschichte soll einerseits den Weg freimachen für die Befreiung von Traditionen, für Integration und Kontinuität. Im fruchtbaren Wechsel zwischen beiden Positionen können Heranwachsende zur personalen und sozialen Identität finden.

Teil B Grobziele im 9. Schuljahr

Grobziel	Inhalt	Hinweise zum Unterricht
Grobziel 3 Faschismus und zweiter Weltkrieg:		
3a) Am Beispiel Deutschland die Grundzüge der faschistischen Diktatur erarbeiten	Machtübernahme und Machtkonzentration in Deutschland Gleichschaltung von Staat und Gesellschaft Rassismus und Lebensraumideologie Widerstand im Dritten Reich	
3b) Am Beispiel Deutschlands das gefährliche Potential von Stigmatisierung und deren populistischer Ausnützung erarbeiten	Aus Ablehnung wird Verfolgung: - Jüdinnen/Juden - Homosexuelle - Behinderte - Oppositionelle - Kunstschaffende	rororo aktuell 4827: Hans-Georg Stümke/Rudi Finkler: Rosa Winkel, Rosa Listen - Homosexuelle und «Gesundes Volksempfinden» von Auschwitz bis heute.

	- Zeugen Jehovas	Geschichten und Gesichter von Opfern des Holocaust Schweizer Fonds zugunsten bedürftiger Opfer von Holocaust/Shoa Vertriebe: Bundesamt für Bauten und Logistik, BBL, 3003 Bern Art. Nr. 601.035d
Grobziel 9 Wir verändern unseren Lebensraum		
9a Probleme erkennen, die sich aus der Veränderung der Landschaft ergeben		
9b Erkennen, dass gesellschaftliche Veränderungen auch ihre gesetzliche Umsetzung finden	- Ehe (Veränderung Eherecht) - Eingetragene Partnerschaft für gleichgeschlechtliche Paare (neues Gesetz) - Konkubinat (vom Verbot bis zur rechtlichen Anerkennung als "faktische Partnerschaft")	
9c Wie entsteht ein Gesetz	Beispiele: Raumplanungsgesetz Partnerschaftsgesetz: Von der Petition "Gleiche Rechte für Gleichgeschlechtliche Paare" von 1993 bis zur Einführung des Partnerschaftsgesetzes 2007.	Quellen: Homepages der Schweizer Dachorganisationen der Lesben (www.los.ch) und Schwulen (www.pinkcross.ch)

Fächer Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch Musik, Kunst, Geschichte und Politik

Kulturgut, d.h. die Werke aus Malerei, Literatur, Musik, stehen nicht isoliert für sich, sondern sind geprägt von persönlichen und gesellschaftlichen Hintergründen. Zum besseren Verständnis einzelner Werke, aber auch des Gesamtwerkes Kunstschaffender, sollten diese Hintergründe ausgeleuchtet werden.

Bei homo- oder bisexuellen Kunstschaffenden gehörten sexuelle Orientierung und Identität zwingend dazu. Dies hilft nicht nur, Werk und Leben besser zu verstehen, sondern ermöglicht Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern einen entkrampfteren Umgang mit dem Thema. Schülerinnen und Schüler, die sich lesbisch, schwul oder bisexuell entwickeln, erhalten gleichzeitig Identifikationsfiguren und ein indirektes Gesprächsangebot. Dabei kann es nicht darum gehen, in diesen Fächern der sexuellen Orientierung und Identität einen besonderen Stellenwert beizumessen, sondern darum, sie dort nicht auszublenden, wo sie eine Rolle spielt. Gleiches empfehlen wir auch für Geschichte und Politik

Als Hilfestellung haben wir eine Liste von für die Schule relevanten Persönlichkeiten aus Kunstschaffen und Geschichte beigelegt, in deren Biographien die sexuelle Orientierung eine Rolle spielt.

Berühmte Lesben, Schwule und Bisexuelle

Quelle: OUT! 500 Berühmte Lesben, Schwule und Bisexuelle, von Karen-Susan Fessel und Axel Schock, 2. überarbeitete Auflage

Name	Vorname	Sparte	Fach
Bachmann	Guido	Schriftsteller	Deutsch/Literatur
Fichte	Hubert	Schriftsteller	Deutsch/Literatur
Giehse	Therese	Schauspielerin	Deutsch/Literatur
Gründgens	Gustaf	Schauspieler	Deutsch/Literatur
Lagerlöf	Selma Ottilia Lovisa	Schriftstellerin	Deutsch/Literatur
Mann	Erika	Schriftstellerin	Deutsch/Literatur
Mann	Golo	Historiker und Publi- zist	Deutsch/Literatur
Mann	Klaus	Schriftsteller	Deutsch/Literatur
Mann	Thomas	Schriftsteller	Deutsch/Literatur
Schwarzenbach	Annemarie	Schriftstellerin	Deutsch/Literatur
Warhol	Andy	Künstler	Englisch/Kunst
Shakespeare	William	Schriftsteller	Englisch/Literatur
Baldwin	James	Schriftsteller	Englisch/Literatur
Brontë	Charlotte	Schriftstellerin	Englisch/Literatur
Capote	Truman	Schriftsteller	Englisch/Literatur
Ginsberg	Allen	Schriftsteller	Englisch/Literatur
Nin	Anaïs	Schriftstellerin	Englisch/Literatur
Whitman	Walt	Schriftsteller	Englisch/Literatur
Wilde	Oscar	Schriftsteller	Englisch/Literatur
Wilder	Thornton	Schriftsteller	Englisch/Literatur
Williams	Tennessee	Schriftsteller	Englisch/Literatur
Woolf	Virginia	Schriftstellerin	Englisch/Literatur
Boy	George	Musiker	Englisch/Musik
Holiday	Billie	Sängerin	Englisch/Musik
John	Elton	Musiker	Englisch/Musik
Mercury	Freddy	Musiker	Englisch/Musik
Michael	George	Musiker	Englisch/Musik
Porter	Cole	Musiker / Schrift- steller	Englisch/Musik
Richard	Little	Musiker	Englisch/Musik
Somerville	Jimmy	Musiker	Englisch/Musik
Sontag	Susan	Schriftstellerin	Englisch/Musik
Almodóvar	Pedro	Regisseur	Film
Dean	James	Schauspieler	Film
Dietrich	Marlene	Schauspielerin/ Diseuse	Film
Fassbinder	Rainer Werner	Regisseur	Film
Garbo	Greta	Schauspielerin	Film
Garland	Judy	Schauspielerin	Film
Hudson	Rock	Schauspieler	Film
Meysel	Inge	Schauspielerin	Film
van Bergen	Ingrid	Schauspielerin	Film
Visconti	Luchino	Regisseur	Film
Cocteau	Jean	Schriftsteller /	Französisch/Literatur

		Filmmacher	
Genet	Jean	Schriftsteller	Französisch/Literatur
Proust	Marcel	Schriftsteller	Französisch/Literatur
Rimbaud	Arthur	Schriftsteller	Französisch/Literatur
Verlaine	Paul	Schriftsteller	Französisch/Literatur
Colette	Sidonie-Gabrielle	Schriftstellerin	Französisch/Literatur
Genet	Jean	Schriftsteller	Französisch/Literatur
Gide	André	Schriftsteller	Französisch/Literatur
Proust	Marcel	Schriftsteller	Französisch/Literatur
Staël, Madame de		Schriftstellerin	Französisch/Literatur
Verlaine	Paul	Schriftsteller	Französisch/Literatur
Yourcenar	Marguerite	Schriftstellerin	Französisch/Literatur
Zimmer Bradley	Marion	Schriftstellerin	Französisch/Literatur
Piaf	Edith	Sängerin	Französisch/Musik
	Alexander der Grosse	Politiker	Geschichte
der Grosse (von Hohenzollern)	Friedrich II. von Preussen	König/Politiker	Geschichte
Mead	Margaret	Ethnologin	Geschichte
Nightingale	Florence	Krankenschwester	Geschichte
Platon		Philosoph	Geschichte
Roosevelt	Eleanor	Politikerin	Geschichte
Sokrates		Philosoph	Geschichte
Sappho		Lyrikerin	Geschichte/Literatur
Nannini	Gianna	Sängerin	Italienisch/Musik
Bacon	Francis	Maler	Kunst
da Vinci	Leonardo	Künstler und Wissenschaftler	Kunst
Kollwitz	Käthe	Graphikerin und Bildhauerin	Kunst
Bernstein	Leonard	Dirigent	Musik
Britten	Benjamin	Komponist	Musik
Henze	Hans Werner	Komponist	Musik
Tschaikowski	Peter Iljitsch	Komponist	Musik
Nurejew	Rudolf	Tänzer	Musik/Kunst/Geschichte
Navratilova	Martina	Tennisspielerin	Sport